

Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 16 (1942)
Heft: 3

Artikel: Die Zunahme der Heiraten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zunahme der Heiraten.

Im Jahre 1938 wurden von in der Stadt Bern wohnhaften Personen 1016 Ehen geschlossen, im Jahre 1941 dagegen 1466. Die Zunahme beziffert sich auf 450 oder 44,3 %. Dieser Anstieg der Eheschließungen zeigt sich auch — zwar nicht überall in gleich starkem Ausmaß — im ganzen Gebiete der Schweiz. Da die Zahl der Heiraten sich sonst im allgemeinen von Jahr zu Jahr wenig verändert, fiel die oben festgestellte Zunahme stark auf, und in der öffentlichen Diskussion trat sofort die Frage auf, welche Gründe wohl dafür maßgebend gewesen seien. Ohne vorerst auf die Frage nach den Gründen einzutreten, seien zunächst einige Zahlen über die Eheschließungen in der Stadt Bern zusammengestellt und kurz besprochen.

Auf dem Gebiet der heutigen Stadtgemeinde (mit Einschluß von Bümpliz) verlief die Zahl der Eheschließungen seit 1876 wie folgt:

Jahr	Eheschließungen Grund- zahlen	auf 1000 Einwohner	Jahr	Eheschließungen Grund- zahlen	auf 1000 Einwohner
1876	491	11,7	1893	508	9,2
1877	464	10,8	1894	561	9,9
1878	408	9,3	1895	532	9,1
1879	389	8,7	1896	585	9,8
1880	364	8,0	1897	624	10,1
			1898	545	8,6
1881	346	7,5	1899	647	9,9
1882	384	8,3	1900	607	9,1
1883	334	7,2			
1884	347	7,4	1901	637	9,2
1885	386	8,1	1902	618	8,8
1886	357	7,5	1903	672	9,2
1887	383	8,0	1904	658	8,8
1888	392	8,1	1905	745	9,6
1889	442	8,9	1906	777	9,8
1890	469	9,2	1907	737	9,0
			1908	800	9,5
1891	505	9,7	1909	774	8,9
1892	541	10,1	1910	874	9,8

Jahr	Eheschließungen Grund- zahlen auf 1000 Einwohner		Jahr	Eheschließungen Grund- zahlen auf 1000 Einwohner	
1911	854	9,2	1927	955	8,8
1912	875	9,2	1928	969	8,9
1913	852	8,7	1929	991	9,0
1914	796	7,7	1930	977	8,8
1915	744	7,3			
1916	759	7,4	1931	1010	9,0
1917	832	7,9	1932	1154	10,0
1918	808	7,6	1933	1155	9,8
1919	1079	10,2	1934	1129	9,5
1920	1294	12,4	1935	1115	9,3
			1936	1075	8,9
1921	1194	11,5	1937	1045	8,6
1922	1069	10,4	1938	1016	8,4
1923	1011	9,8	1939	1209	9,9
1924	1013	9,7	1940	1430	11,4
1925	911	8,6			
1926	928	8,7	1941	1466	11,4

Mit dem Wachstum der Einwohnerzahl der Stadt von rund 42 000 im Jahre 1876 auf rund 128 000 im vergangenen Jahr nahm auch die Zahl der Eheschließungen von rund 350 bis 500 auf rund 1000 bis 1450 in den letzten Jahren zu. Für längere zeitliche Vergleiche muß daher die Zahl der Eheschließungen auf 1000 Einwohner zugrundegelegt werden, die sich im betrachteten Zeitraum zwischen 7,2 (1883) und 12,4 (1920) bewegte.

Im Zusammenhang mit der seit Ausbruch dieses Krieges zu beobachtenden Zunahme der Eheschließungsziffer — von 8,4 im Jahre 1938 auf 11,4 im Jahre 1941 — ist es lehrreich, den Verlauf vor, während und nach dem letzten Weltkrieg zu betrachten. Damals ging die Eheschließungsziffer von 8,7 im Jahre 1913 auf 7,7 im Jahre 1914 und 7,3 im Jahre 1915 zurück, stieg dann leicht an bis 1918, worauf nach Abschluß des Krieges ein stürmischer Anstieg auf 10,2 im Jahre 1919 und 12,4 im Jahre 1920 erfolgte.

Der Anstieg der Eheschließungsziffer von 8,4 im Jahre 1938 auf 9,9 im Jahre 1939 und 11,4 in den beiden letzten Jahren steht in direktem Gegensatz zu dem Rückgang, der in den ersten Kriegsjahren 1914—1916 zu beobachten war. Als Grund für die erhöhten Heiratszahlen der Jahre 1940 und 1941 wird vielfach die Einführung der Lohnausgleichskassen genannt. Diese Erklärung ist in der Tat einleuchtend. Die Lohnausgleichskasse

sichert dem aktivdienstpflichtigen Wehrmann auch für die Zeit seines Aktivdienstes ein bestimmtes Mindesteinkommen. Die materielle Lage der Verheirateten erscheint somit günstiger als während des Aktivdienstes von 1914—1918, als kein derartiger Lohnersatz für den Wehrmann bereitgestellt und ausgerichtet wurde.

Immerhin ist zu sagen, daß schon 1939 die Zahl der Eheschließungen um rund 200 höher war als 1938. Da aber die Lohnausgleichskasse erst vom 1. Februar 1940 an in Wirksamkeit trat, kann jedenfalls die Zunahme der Eheschließungen von 1938 auf 1939 nicht mit dem Lohnersatz in Zusammenhang stehen. Eher dürfte der durch die Abwertung ausgelöste Rückgang der Arbeitslosigkeit im Sinne einer Erhöhung der Eheschließungszahl gewirkt haben. In der Tat ist die Zahl der Arbeitslosen seit 1936 (Abwertung) und insbesondere von 1938 an ganz erheblich zurückgegangen, wie aus nachstehenden Angaben ersichtlich ist.

Jahr	Arbeitslose im Durchschnitt	
	Absolute Zahlen	1938 = 100
1938	2247	100
1939	1229	55
1940	422	19
1941	308	14

Demnach waren 1939 im Durchschnitt nur noch etwa halbsoviel Arbeitslose beim Städtischen Arbeitsamt gemeldet als 1938.

Mit dem Ausbruch des Krieges sanken die Arbeitslosenzahlen weiter stark ab; die Heiratsfreudigkeit nahm erneut zu. Die Zunahme der Eheschließungen wurde seit 1940 zweifelsohne auch durch die Einführung der Lohnausgleichskassen begünstigt, wobei insbesondere der niedrige Ansatz des Lohnersatzes für Ledige im Vergleich zum Ansatz für Verheiratete manches Brautpaar veranlaßt haben mag, die Heirat vorzuverlegen.

In welchem Maße die steigenden Heiratszahlen eine Folge der Lohnersatzordnung und in welchem Maße sie auf die nahezu völlige Zurückdämmung der Arbeitslosigkeit zurückzuführen sind, läßt sich kaum mit Sicherheit feststellen. Schließlich können auch andere Gründe bei dieser bemerkenswerten Erscheinung wirksam sein.

Als sicher darf man jedenfalls annehmen, daß die Lohn- und Verdienstersatzordnung nicht der einzige Grund der Heiratszunahme ist. In dieser Hinsicht sind die folgenden Zahlen aufschlußreich, indem sie zeigen, daß die Zunahme der Eheschließungen in allen Altersklassen festzustellen ist.

Alter	Eheschließende		Männer Zunahme in %	Eheschließende		Frauen Zunahme in %
	1938	1941		1938	1941	
Bis 24	142	225	58,4	339	484	42,8
25—29	443	581	31,2	410	530	29,3
30—39	323	482	49,2	205	347	69,3
40—49	56	100	78,6	48	73	52,1
50 und mehr	52	78	50,0	14	32	128,6
	1016	1466	44,3	1016	1466	44,3

Aus der Altersgliederung der Eheschließenden in den Jahren 1938 und 1941 ergibt sich, daß in allen Altern die Heiraten zugenommen haben. Für die 25—29jährigen Brautleute war die Zunahme am wenigsten groß. Da sich aber gerade in dieser Altersgruppe die Lohnersatzordnung am stärksten ausgewirkt hat (längere Dienstdauer), müssen wohl noch andere Beweggründe für eine Vermehrung der Heiraten vorhanden sein. Unter anderem sei der starke Anstieg der Preise erwähnt. Der Index der Kosten der Lebenshaltung stieg von 100 im August 1939 auf 116 Ende 1940 und 133 Ende 1941. Da ein weiterer starker Anstieg der Preise zu erwarten war, heirateten viele Brautleute früher als sie es sonst getan hätten, um einer unerträglichen Steigerung der Kosten für die Mobiliaranschaffungen vorzubeugen. Im Zeitalter der Mangelwirtschaft stellte sich zudem auch die Frage, ob später überhaupt noch die nötigen Anschaffungen hätten gemacht werden können. Dazu kommen allerlei Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die sich für Ledige immer mehr einstellen, sofern sie sich in Pensionen verköstigen müssen.

SBV - 5400.